

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Das plant die neue Koalition

6

LÄNDERSTECKBRIEF
BRASILien

10

NOCH UNGENUTZTE
CHANCEN IN EUROPA

11

OUTSOURCING-TIPP
SÜDAFRIKA

IfW-Präsident: Die Regierung muss europäisch denken

Die Herausforderungen für die neue Bundesregierung sind ebenso groß wie die Erwartungen, die Unternehmen an sie haben. Zu der langen Liste der Probleme gehört auch, dass der Außenhandel schwächelt. Eine Stärkung der Exportwirtschaft gehört daher zu den Prioritäten der neuen Koalition.

Geplant sind zahlreiche Reformen: von erleichterten Rüstungsexporten über weniger Klimaschutz bis hin zur Abschaffung des Lieferkettengesetzes. Auch die umstrittenen klimapolitischen Sektorleitlinien sollen flexibilisiert werden. Ebenfalls in den ersten 100 Tagen wollen die Koalitionäre die Energiepreise durch eine dauerhafte Senkung der Stromsteuer und der Netzentgelte um mindes-

tens fünf Cent je Kilowattstunde senken. Ein flexibleres Arbeitsrecht und weniger Bürokratie stehen ebenfalls auf der Prioritätenliste. CDU/CSU und SPD wollen Deutschland zudem digital unabhängiger machen und auch europäische Schnittstellen stärken. Ganz im Sinne des „EU Data Acts“ soll die künftige Digitalpolitik eine Kultur der Datennutzung und des Datenteilens fördern, um das wirtschaftliche Potenzial von Daten zu erschließen.

Da die außenpolitischen Gewässer für die neue Bundesregierung stürmisch sind, empfiehlt Moritz Schularick, Präsident des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel, der neuen Koalition, „die Außenwirtschaft konsequent europäisch zu denken“.

Zur Person: Katherina Reiche



„Ich sehe mich und dieses Haus in der Verantwortung, die bewährten Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft mit Vernunft so auszugestalten, dass sie in unsere Zeit passen“, sagte Katherina Reiche in ihrer Antrittsrede als erste Wirtschaftsministerin Deutschlands. Neben Energie- gehört u.a. auch die Außenwirtschaftspolitik zu ihren Aufgaben.

Gemeinsam habe die EU eine starke Marktmacht, die eingesetzt werden könne, um handelsbeschränkenden Maßnahmen entgegenzuwirken und einen fairen internationalen Wettbewerb zu ermöglichen, betont IfW-Präsident Schularick. „Nur ein starker EU-Binnenmarkt schafft Augenhöhe mit den USA und China.“

Laut aktuellen Zahlen hatten die deutschen Exporteure im März zwar erneut bessere Geschäfte gemacht, insbesondere mit den USA. In dem Monat wurden Waren im Wert von 133,2 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anstieg von 1,1 Prozent im Vergleich zum Vormonat und 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte.

Aktuell noch Vorzieheffekte

Dies beruht allerdings überwiegend auf Vorzieheffekten vor den zu dieser Zeit von US-Präsident Donald Trump angekündigten Zöllen. Dirk Jandura, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), ist daher alles andere als optimistisch: „Die mittelfristige Perspektive bleibt durch die verantwortungslose Handelspolitik des amerikanischen Präsidenten geprägt. Das dicke Ende kommt noch überall auf der

Welt.“ Er ist überzeugt, dass die Unsicherheit über die weitere weltwirtschaftliche sowie die zunehmend angespannte geopolitische Entwicklung weiterhin das Geschäft der Außenhändler prägt, und fordert: „Die Bundesregierung muss einen Plan entwickeln, wie wir mit unserem bisher größten Handelspartner umgehen wollen. Und gleichzeitig muss sie Unabhängigkeit mit dem pragmatischen Abschluss von neuen Freihandelsabkommen schaffen.“

Mehr Freihandelsabkommen

Bundeskanzler Friedrich Merz und seine Koalitionspartner haben dies erkannt. So sollen das bereits unterzeichnete Rahmenabkommen der EU mit Chile sowie die Investitionsschutzabkommen zwischen der EU und Singapur sowie Vietnam zügig ratifiziert werden. Die EU-Abkommen mit Mercosur und Mexiko will die neue Regierung aktiv im Europäischen Rat unterstützen und dann zügig ratifizieren. Denn CDU/CSU und SPD haben festgehalten, dass bei Handelsverträgen das Prinzip „EU only“ gelten soll. Gemeint ist damit, dass nur die EU Handelsverträge abschließt und nicht jeder einzelne Mitgliedstaat.

Den Abschluss der laufenden EU-Freihandelsverhandlungen mit Indien, Australien und den ASEAN-Staaten unterstützen die Koalitionäre. Die noch von der alten Bundesregierung geplanten Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Cote d'Ivoire, Ghana, Kamerun und weiteren afrikanischen Staaten sollen realisiert werden.

Viele Experten sehen in einem Abkommen der EU mit Afrika oder mit der afrikanischen Freihandelszone große Chancen. So sind viele Länder in Afrika seit langem enttäuscht vom Auftritt Chinas – und die neue US-Politik, die die Entwicklungshilfen über Nacht eingefroren hat, trägt zum Ärger über die USA bei. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft fordert: „Deutschland sollte gegenüber Afrika als langfristiger und verlässlicher Partner auftreten und darin eine Führungsrolle innerhalb der EU übernehmen.“

„Paradigmenwechsel“ versprochen

Nichts weniger als einen „Paradigmenwechsel“ versprechen die Regierungspartner für Unternehmen, die Außenhandel mit genehmigungspflichtigen Gütern betreiben.

Prognos-Chefvolkswirt Böhmer: „Weltwirtschaftsordnung verändert sich“

VR International: Wie entscheidend ist es, dass die neue Bundesregierung der Außenwirtschaft eine stärkere Bedeutung beimisst, als es bisher der Fall war?

Michael Böhmer: Das ist nicht nur in der akuten Lage mit all den Zollturbulenzen unter Trump 2.0, sondern auch mittelfristig ganz entscheidend. Wir müssen der Tatsache ins Auge blicken, dass eine Rückkehr zur alten regelbasierten und multilateralen Weltwirtschaftsordnung ausgesprochen unwahrscheinlich ist. BRICS+ und andere Schwellenländer haben auch spürbar an weltwirtschaftlicher Bedeutung gewonnen.

VR International: Was bedeutet das für die Zukunft?

Michael Böhmer: Wir müssen uns auf eine veränderte Weltwirtschaftsordnung einstellen, in der Bilateralismus statt Multilateralismus, Macht statt Regeln und Rivalität statt Kooperation dominieren werden.

VR International: Wie beurteilen Sie die Pläne zur Stärkung der Außenwirtschaft?

Michael Böhmer: Der Außenwirtschaft wird im Koalitionsvertrag eine „überragende Bedeutung“ für die deutsche Volkswirtschaft attestiert. Die WTO soll wieder gestärkt werden. Zum anderen legt der Koalitionsvertrag ein klares Bekenntnis zu weiteren Freihandelsabkommen ab. Eines sollte man aus der Vergangenheit lernen: Ein Freihandelsabkommen muss nicht perfekt sein und alle Themen umfassen. Schneller kommt man zu einer Lösung, wenn man etwa erst einmal mit Zollfreiheit für Waren beginnt und das Abkommen dann nach und nach vertieft. Tempo und Verlässlichkeit sind hier wichtiger als Perfektion.

Zur Person: Michael Böhmer ist Chefvolkswirt des Analyse- und Beratungsunternehmens Prognos AG, das europaweit Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Zukunftsfragen berät.

Prüfverfahren und Ausfuhrgenehmigungsprozesse sollen beschleunigt, vereinfacht und somit praxisorientierter gestaltet werden. Anstelle von durchgängigen Prüfungen streben sie stichprobenartige Kontrollen verbunden mit empfindlichen Strafen bei Verstößen an. Konkret betrifft dies Waffen, Rüstungsgüter und Dual-Use-Güter und damit Waren, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können.

Exportgenehmigungen sollen nicht mehr erforderlich sein. Laut einer Einschätzung der KPMG Law Rechtsanwaltsgesellschaft könnte dies aber auch Nachteile mit sich bringen, da es mit einem Verlust an Rechtssicherheit für die Exporteure verbunden ist. „Sie werden das Risiko einer

unzutreffenden Interpretation der ohnehin zunehmend komplizierten Ausfuhrvorschriften dann selbst tragen müssen“, heißt es dazu. Verbunden mit der Aussicht auf empfindliche Strafen bei Verstößen würde dies die Relevanz der Exportkontrolle im Unternehmen nochmals deutlich erhöhen.

Weniger Berichtspflichten?

Nur wenige Gesetze wurden in der vergangenen Zeit so stark diskutiert wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG), das laut Koalitionsvertrag durch ein Gesetz über die „internationale Unternehmensverantwortung“ ersetzt werden soll. Dieses soll dann die europäische Lieferkettenrichtlinie

„bürokratiearm und vollzugsfreundlich“ ins nationale Gesetz umsetzen. Ob sich damit mittelfristig aber wirklich viel ändert, ist umstritten. Denn die EU-Berichtspflichten sind zwar geringer als die im bisherigen Bundesgesetz. Ansonsten gelten ähnliche Vorschriften zu Risikomanagement, Abhilfemaßnahmen und Haftung.

Für Bundeskanzler Merz ist auch deshalb die Abschaffung des deutschen Gesetzes allein nicht genug. Bei seinem Antrittsbesuch in Brüssel forderte er von der EU, Abstand von der aktuellen Richtlinie zu nehmen. Die Antwort von der EU-Kommission kam prompt: Es gehe um eine Vereinfachung, sagte eine Sprecherin. „Es geht nicht darum, sie abzuschaffen.“



News inside: DZ BANK German Desk Hongkong

Handelskrieg mit Nebenwirkung: Wie Trumps Zölle Hongkong neues Leben einhauchen

Was ursprünglich als wirtschaftliche Machtdemonstration gegen China gedacht war, könnte sich für Hongkong zum unerwarteten Vorteil entwickeln. Seit Donald Trumps Rückkehr in das Oval Office hat die handelspolitische Rhetorik der USA neue Höhen erreicht – und mit ihr die Zölle. In einem Klima gegenseitiger Strafmaßnahmen, das inzwischen an ein faktisches Embargo erinnert. Für Hongkong jedoch ergibt sich daraus eine neue Chance.

Der Hang Seng Index bildet die 50 größten börsennotierten Unternehmen Hongkongs ab. Unmittelbar nach dem sogenannten „Liberation Day“ Anfang April brach er stark ein – der 7. April war der gravierendste Handelstag seit der Asienkrise 1997. Trotz globaler Spannungen bleibt Panik in Hongkong jedoch aus. Stattdessen ist ein vorsichtiger, aber spürbarer Optimismus zu beobachten: Viele lokale Akteure verstehen die weltweite Neuausrichtung des Handels nicht als Risiko, sondern als Chance – und sehen den Finanzplatz Hongkong wieder verstärkt in einer zentralen Rolle.

Ein zentraler Aspekt von Hongkongs internationaler Rolle war lange sein Sonderstatus: Als eigenständiges Zollgebiet galt die Stadt bis 2020 als vom chinesischen Fest-

land handelspolitisch getrennt. Doch diese Differenzierung wurde mit dem sogenannten Hong Kong Autonomy Act durch die USA aufgehoben. Seither gelten für Hongkong de facto dieselben Zölle wie für China – einschließlich Kennzeichnungspflichten wie „Made in China“.

Dennoch bleibt die Stadt wirtschaftlich einzigartig positioniert: Der freie Kapitalverkehr, das westlich geprägte Rechtssystem und die Nähe zum chinesischen Binnenmarkt schaffen weiterhin Bedingungen, die Hongkong – gerade in einem fragmentierten geopolitischen Umfeld – zu einem strategisch wichtigen Brückenkopf für Handel, Kapital und Dienstleistungen machen.

Nach Jahren, in denen Standorte wie Shanghai, Beijing oder Singapur an Einfluss gewonnen haben, wird Hongkong erneut als das gesehen, was es über Jahrzehnte war: die Brücke zwischen China und der Welt. Zwar führten die Corona-Pandemie und politische Umbrüche zeitweise zu einer Verlagerung von Unternehmen und Kapital. Doch angesichts zunehmender Handelsbarrieren und wachsender Unsicherheiten in anderen Märkten rückt Hongkong als verlässlicher Zugang zum chinesischen

Markt wieder verstärkt in den Fokus internationaler Investoren.

Ein Signal für die wiedererstarke Bedeutung des Finanzplatzes Hongkong senden derzeit einige der größten börsennotierten Unternehmen des Landes: So nahmen die Technologiekonzerne BYD und Xiaomi im März jeweils rund sechs Milliarden US-Dollar durch Kapitalerhöhungen an der Hongkonger Börse auf – es waren die größten Transaktionen dieser Art seit 2021.

Trotz andauernder geopolitischer Herausforderungen gewinnt Hongkong klar an strategischer Bedeutung – insbesondere als neutraler Knotenpunkt für Kapital, Know-how und transnationale Kooperationen. Aktuell zeigt sich klar: In einem komplexer werdenden globalen Umfeld kann Hongkong seine Standortvorteile erneut erfolgreich ausspielen.

Julius Bussche

Kontakt

DZ BANK AG
German Desk Hong Kong
9th Floor, Tower II Admiralty Centre
18 Harcourt Road, Hong Kong
+852 28643 157
germandesk.hk@dzbank.de

IHK-Hub für nachhaltige Geschäftsaktivitäten

Sie möchten mit nachhaltigen Geschäftsmodellen in Afrika, Lateinamerika, Asien oder Europa tätig werden und mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit kooperieren? Der neue IHK-Hub der Agentur für Wirtschaft und Entwicklung bündelt die Beratung und Unterstützung für nachhaltige Geschäftsaktivitäten in Entwicklungs- und Schwellenländern. Mit Sitz bei der IHK Düsseldorf steht Ihnen der IHK-Hub als zentrales Beratungsangebot zur Unterstützung Ihrer nachhaltigen Aktivitäten in Entwicklungs- und Schwellenländern zur Verfügung.

Das Beratungsangebot umfasst:

- ▶ Informationen zu Märkten, Ländern und Regionen insbesondere im entwicklungspolitischen Kontext
- ▶ Vermittlung von Kontakten zu internationalen und lokalen Netzwerken sowie Akteuren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- ▶ Beratung zu Projekten, Ausschreibungen, Finanzierungs- und Fachkräfteprogrammen sowie weiteren Angeboten der Entwicklungszusammenarbeit für die Privatwirtschaft

Ansprechpartner als zentraler „Business Scout“ ist Oliver Wagner. In 14 Partner-

ländern gibt es darüber hinaus bisher schon Business Scouts.



Weitere Informationen:
<https://www.ihk.de/duesseldorf>



Schweiz: Portal zur Meldung von Arbeitseinsätzen

Arbeitseinsätze in der Schweiz sind sowohl für Selbstständige als auch für entsandte Arbeitnehmer meldepflichtig. Seit kurzem ist dafür verpflichtend das neue Meldeportal über *Easygov.swiss* zu nutzen. Die Meldepflicht besteht grundsätzlich für Arbeitseinsätze bis zu 90 Tagen. Längere Einsätze sind sogar bewilligungspflichtig.

Um im neuen Schweizer Meldeportal online Meldungen abgeben zu können, ist

eine Schweizer Unternehmens-Identifikationsnummer (UID) für Ihr deutsches Unternehmen zwingend notwendig. Beantragen Sie deshalb umgehend eine Schweizer UID im Rahmen der Benutzerregistrierung auf der neuen Webseite. Die UID entspricht nicht der USt-IdNr. und ist somit auch dann zu beantragen, wenn bereits eine USt-IdNr. vorliegt.

Die Prüfung und Vergabe einer Schweizer UID kann bis zu 14 Tagen dauern. Ohne

Schweizer UID ist technisch kein Login im neuen Meldeportal möglich und Meldungen von Arbeitseinsätzen in der Schweiz können nicht abgegeben werden.

Weitere Informationen:
<https://www.sem.admin.ch>



Geschäftsanhaltungsreise nach Brasilien

Vom 7. bis 10. Juli führt die Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer in Rio Grande do Sul im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums eine Geschäftsanhaltungsreise nach Brasilien durch. Es handelt sich dabei um eine projektbezogene Fördermaßnahme. Sie ist Bestandteil der Exportinitiative Gesundheitswirtschaft und wird im Rahmen des Markterschließungsprogramms für KMU durchgeführt.

Zielgruppe sind deshalb vorwiegend kleine und mittlere deutsche Unternehmen (KMU). Angesprochene Branchen sind

Gesundheitswirtschaft, Medizintechnik und Pharmaindustrie.

Brasilien ist ein vielversprechender Markt für medizinische Geräte. Zwischen 2021 und 2023 stiegen die Importe um 9,8 % auf 8,18 Mrd. US-Dollar. Der Bundesstaat Rio Grande do Sul gilt dabei als bedeutendes Zentrum mit über 270.000 Fachkräften, 500 Krankenhäusern und einem Gesundheitsmarkt im Wert von 7,5 Mrd. Dollar.

Trotz einer starken nationalen Gesundheitsindustrie kann die heimische Pro-

duktion lediglich 35 % der Nachfrage decken. Die brasilianische Regierung plant bis 2026 Investitionen von 5 Mrd. Dollar in digitale Gesundheit und industrielle Infrastruktur, was deutschen Unternehmen insbesondere im Bereich innovativer Technologien und Software große Chancen bietet.

Weitere Informationen:
<https://www.ahkrs.com.br>



DZ BANK mit starker Marktposition in der Exportfinanzierung

Die DZ BANK behauptet ihre Spitzenposition in der Exportfinanzierung – exemplarisch dargestellt anhand zweier bedeutender Handelspartner Deutschlands. Im Jahr 2024 führte sie bei Exportfinanzierungen in die Türkei sowohl nach Volumen als auch nach Anzahl der Transaktionen die Rangliste der deutschen Banken an. Darüber hinaus war die DZ BANK im Zeitraum von 2020 bis 2024 global führend bei Exportfinanzierungen nach China.

Quelle: TXF Media

Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

Bankgarantien – worauf der Exporteur achten sollte

Bankgarantien gehören zu den wichtigsten Zahlungssicherungsinstrumenten im Exportgeschäft. In der Praxis kommt es zum Schutz des Exporteurs wesentlich darauf an, dass der Garantietext auch praxistauglich ist. Hier einige Tipps.

Die Fräsen & Drehen GmbH verkauft Maschinen zur Metallverarbeitung an eine Abnehmerin in Kasachstan. Ein Akkreditiv lässt sich nicht durchsetzen. Die Abnehmerin ist jedoch bereit, eine Bankgarantie zu stellen. Um ganz sicher zu sein, verlangt die Verkäuferin die Aufnahme der ausdrücklichen Verpflichtung in dem Garantietext, dass Zahlung aus der Garantie zu leisten ist, „falls die Käuferin ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt“. Die Abnehmerin kann durchsetzen, dass die Zahlungsverpflichtung von einem nicht näher konkretisierten Nachweis des Bestehens der Forderung abhängig sein soll. Nachdem die Abnehmerin mit der Zahlung des vereinbarten Kaufpreises in Verzug geraten ist, zieht die Verkäuferin die Garantie. Mit Erfolg?

Die Zahlungsklausel der Garantie

Bankgarantien sind abstrakte Sicherungsinstrumente, die von dem zugrundeliegenden Geschäft rechtlich unabhängig sind und nur aus Anlass des Geschäfts gestellt werden. Kernstück einer Bankgarantie ist deren Zahlungsklausel. Sie umfasst das unwiderrufliche Zahlungsverprechen der Garantiebank, auf erste (schriftliche) Anforderung seitens des Garantiebegünstigten Zahlung aus der Garantie zu leisten, und ggf. bestimmte Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Bankgarantie. Die Abstraktheit der Bankgarantie darf jedoch nicht durch unnötige zusätzliche

Formulierungen aufgehoben werden, da dann zur Durchsetzung der Forderung aus dem Grundgeschäft möglicherweise erst das einrede- und einwendungsfreie Bestehen der Forderung nachgewiesen werden muss.

Formulierungen wie etwa „ohne Prüfung des zugrunde liegenden Rechtsverhältnisses“ oder „unter Verzicht auf jedwede Einreden und Einwendungen“ enthalten mit anderen Worten lediglich Wiederholungen dessen, was die Zahlungsklausel „auf erstes Anfordern“ bereits aussagt. Sie sind grundsätzlich nicht schädlich.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Solche Formulierungen können einer abstrakten Zahlungsverpflichtung in Einzelfällen aber entgegenstehen, wenn sie nicht in einem zwingenden Zusammenhang mit dem Zahlungsverlangen des Garantiebegünstigten stehen. Formulierungen wie etwa „Verpflichtung zur Zahlung unter allen Umständen“ oder „Verpflichtung zur Zahlung ohne Diskussion“ sollten zur Vermeidung von Auslegungsschwierigkeiten nicht verwendet werden.

Bankgarantien sollten ferner keine Effektivklauseln enthalten, d. h. keine Klauseln, bei denen in der Zahlungsklausel direkt und unmittelbar an das Grundgeschäft angeknüpft wird. Hierzu zählen etwa folgende Beispiele: „Zahlung auf erstes Anfordern, falls der Verkäufer den Lieferpflichten nicht nachkommt“, „zahlen wir auf erstes Anfordern bei Schadenseintritt“ oder „sofern ein Schaden eingetreten ist“. Bei einigen Formulierungen kann sogar bezweifelt werden, ob überhaupt eine abstrakte Bankgarantie vorliegt, etwa: „übernehmen wir die Sicherstellung der fälligen Verpflichtung der Firma“ oder „garantieren wir die Erfüllung aller Ihrer Forderungen“.

Die Ziehung der Garantie

Zahlungsklauseln, die einen dokumentären Nachweis verlangen, z. B. die Vorlage eines Transportdokuments, sind nicht selten. In der Praxis sollten allerdings Klauseln vermieden werden, die eine Bedingung enthalten, aber kein Dokument benennen, mit dem der Eintritt dieser Bedingung nachgewiesen werden soll. Die Ziehung sollte außerdem nicht von der Vorlage eines Urteils oder eines Schiedsurteils abhängig gemacht werden. Beide Nachweisformen sind allein schon aufgrund der möglicherweise langen Laufzeiten solcher Verfahren nicht geeignet, da die zur Liquidität erforderliche Zahlung ansonsten zu lange aussteht.

Falls dennoch ausnahmsweise ein Schiedsspruch als dokumentärer Nachweis dienen soll, muss der Garantietext detaillierte Angaben über das zuständige Schiedsgericht, den Tenor des Schiedsspruchs und den Schiedsort etc. enthalten. Wenn ein Urteil als dokumentärer Nachweis dienen soll, bereitet die Frage der Rechtskraft, die dann regelmäßig in der Zahlungsklausel erwähnt wird, Schwierigkeiten. Denn bei ausländischen Urteilen muss der Nachweis der Rechtskraft nach den in dem jeweiligen Land geltenden Vorschriften erbracht werden.

Fazit: Im Ausgangsfall ist der Garantietext keineswegs günstig für den Exporteur.

Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Brasilien

Brasilien liegt zwar knapp 10.000 Kilometer von Deutschland entfernt. Im kommenden Jahr wird es hierzulande dennoch sehr präsent sein. Schließlich ist der größte lateinamerikanische Staat das kommende Partnerland der Hannover Messe. Damit will der Veranstalter auch die Bedeutung Brasiliens als Investitionsstandort unterstreichen. Denn trotz der großen Distanz haben große deutsche Konzerne schon vor etlichen Jahrzehnten das Land am Zuckerhut für sich entdeckt und dort Niederlassungen aufgebaut. Dieses Jahrzehnt ist für Brasilien nach dem Corona-Einbruch bislang in puncto gesamtwirtschaftliches Vorankommen ein goldenes. Doch Klimawandel, steigende Zinsen und die lahmende Weltkonjunktur machen den Südamerikanern mittlerweile auch sehr zu schaffen.

Politische Lage

Brasilien ist die größte Demokratie Lateinamerikas und die fünftgrößte der Welt. Geprägt wird sie von einer präsidentiellen Struktur, einem föderalen Staatsaufbau und einem komplexen Mehrparteiensystem. Unter Ex-Präsident Jair Bolsonaro hat die brasilianische Demokratie allerdings Schaden genommen. Seine Amtszeit war von starker Polarisierung geprägt, die schließlich in einen aufgeheizten Wahlkampf und einen Putschversuch mündete. Lkw-Fahrer blockierten nach Bolsonaros Niederlage wochenlang die Straßen. Anfang Januar 2023 stürmten Anhänger des früheren Militärs, der derzeit gesundheitlich angeschlagen ist, den Kongress, den

Regierungssitz und den Obersten Gerichtshof in der Hauptstadt Brasilia. Zuvor hatte sich Luiz Inácio Lula da Silva in einer Stichwahl knapp gegen den Amtsinhaber durchgesetzt. Der linke Politiker regierte Brasilien bereits von 2003 bis Ende 2010 und kämpfte – auch dank der Milliardenereinnahmen aus dem damaligen Rohstoffboom – durchaus erfolgreich gegen die grassierende Armut im Land. Doch Lula, ein gelernter Metallarbeiter und späterer einflussreicher Gewerkschafter, verstrickte sich in einen mutmaßlichen Korruptionsskandal und musste für fast 600 Tage ins Gefängnis.

Aus Sicht seiner Anhänger war er der erste politische Gefangene seit der von 1964 bis 1985 währenden Militärdiktatur. Die Urteile gegen den heute 79-Jährigen wurden 2021 schließlich aus formellen Gründen aufgehoben. Dadurch war die anvisierte Rückkehr auf den Präsidentenstuhl frei.

Groß war dann auch in Europa die Erleichterung über die Rückkehr Lulas – gerade auch, was den Schutz des Regenwaldes angeht. Und tatsächlich konnten die Maßnahmen der neuen Regierung die Abholzungsquote deutlich verringern. Die Entwaldungsrate soll bis 2030 auf null fallen. Im November dieses Jahres findet die diesjährige Weltklimakonferenz inmitten des brasilianischen Amazonas-Gebiets statt. Doch ausgerechnet bei Belém, wo nicht zuletzt über den Schutz des Waldes verhandelt werden soll, entsteht derzeit eine Autobahn.



São Paulo ist das größte Finanzzentrum Lateinamerikas und das führende Wirtschaftszentrum Brasiliens.



Die fünf größten Geschäftsbanken

Itaú Unibanco Holding
 Banco Bradesco
 Banco do Brasil
 Caixa Econômica Federal
 Banco Santander Brasil
 Quelle: DZ BANK

Lula setzt zudem in starkem Maße auf die Förderung von Öl und Gas. In seiner ersten Amtszeit wurden bereits riesige Waldflächen gerodet, um den riesigen Sojabedarf Chinas, aber auch europäischer Länder decken zu können. Der Regenwald liegt zu 60 % auf brasilianischem Terrain, wodurch das Land zwangsläufig eine Schlüsselrolle beim Kampf gegen die Erderwärmung einnimmt.

Lulas außenpolitische Positionen sorgen in Europa mitunter für Verdruss. So sieht er in erster Linie bei den reichen Industrienationen die Schuld am Klimawandel. Die Ukraine trifft für Lula eine Mitschuld am russischen Angriffskrieg. Gleichzeitig hat sich der brasilianische Präsident auch schon als Vermittler in Szene gesetzt. Lula nahm zudem die gestoppten Verhandlungen zum Mercosur-Abkommen mit der EU wieder auf. Dabei handelt es sich um ein großes, seit etlichen Jahren geplantes Freihandelsabkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Beide Wirtschaftsräume kommen zusammen auf rund 770 Millionen Einwohner.

Mitte 2019 war nach rund 20-jähriger Verhandlungsdauer eigentlich eine Einigung erzielt worden. Doch danach herrschte lange Zeit Funkstille. Im Dezember 2024 einigte man sich schließlich auf das Mercosur-Abkommen. In Kraft getreten ist es allerdings bisher noch nicht. In einigen EU-Staaten gab es bis zuletzt noch Widerstand. Falls das Abkommen tatsächlich umgesetzt wird, könnten europäische Unternehmen ihre Produkte günstiger in den Mercosur-Staaten verkaufen bzw. von dort beziehen. Bislang mussten etwa deutsche Autobauer für ihre Exporte Zölle in Höhe von 35 % bezahlen. Auch wäre das Abkommen ein wichtiges Element, um unabhängiger von China und den USA zu werden. Natürlich würde allen voran auch Brasilien von dem Abkommen profitieren – etwa, weil es seine landwirtschaftlichen Produkte günstiger in die EU einführen kann. Das dürfte wiederum den europäischen Agrarsektor unter Druck setzen. Dennoch: Aufgrund der Trump'schen Zollpolitik signalisierten auch die gegenüber Mercosur kritisch eingestellten Länder mittlerweile größtenteils grünes Licht für das Abkommen.

Als großes und wirtschaftlich starkes Land hat Brasilien in der Welt großes Gewicht. 2024 hatte man den Vorsitz der G20-Staaten inne. In diesem Jahr steht das lateinamerikanische Land an der Spitze der BRICS-Staaten, die neben den

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2022	3,0	9,3	-4,0
2023	2,9	4,6	-7,7
2024p	3,0	4,3	-6,9
2025s	2,2	3,6	-7,3

p = Prognose s = Schätzung

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), IWF, Bundesministerium der Finanzen Österreich

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2020	-24.910	28.300	332.000
2021	-40.410	50.400	350.000
2022	-40.880	73.000	305.000
2023	-21.750	66.000	312.000

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), IWF, Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft Österreich

Buchstabengebern mittlerweile auch Ägypten, Äthiopien, Indonesien, Iran und die Vereinigten Arabischen Emirate umfassen. Mitte April gab die Hannover Messe bekannt, dass Brasilien das Partnerland im kommenden Jahr wird. In einer Pressemitteilung heißt es: „Deutschland spielt eine zentrale Rolle in Brasiliens Wirtschaft – als einer der größten Investoren und Handelspartner des Landes. Die Hannover Messe 2026 wird diese Partnerschaft weiter stärken und neue Investitionsmöglichkeiten eröffnen.“ Brasilien selbst will auf der hiesigen Leitmesse seine industrielle Stärke, Energie und Nachhaltigkeit prä-

sentieren – unterstützt durch das Regierungsprogramm namens „Nova Indústria Brasil“. Ziel sei es, eine innovative Industriepolitik zu etablieren, die auf enger Zusammenarbeit zwischen privater Initiative und öffentlicher Hand basiere.

Wirtschaftsstruktur

Die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas ist auf dem Papier sehr facettenreich aufgestellt. Sie ist geprägt von einem starken Dienstleistungssektor, einer diversifizierten Industrie und einer international bedeutenden Landwirtschaft.



Die rasante ökonomische Entwicklung Brasiliens führte zu erheblichen Umweltproblemen, etwa zur Abholzung des Amazonas-Regenwaldes.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien
 (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2021	10.484	7.543	2.941
2022	12.904	9.504	3.400
2023	12.800	8.232	4.568
2024	13.191	9.059	4.132

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Die Dienstleistungen tragen mit knapp 60 % den größten Anteil zum BIP bei. Wichtige Bereiche sind hier Finanzdienstleistungen, Handel, Telekommunikation und der Tourismus.

Der Anteil des Industriesektors ist seit 2017 wieder von rund 18 auf über 22 % gewachsen. Zu den wichtigsten Zweigen zählen die Autobranche, die Lebensmittelverarbeitung, die chemische Industrie, der Bergbau und die Energieerzeugung. Obwohl der Anteil des primären Sektors am BIP mit 6,25 % relativ gering ist, ist Brasilien weltweit einer der bedeutendsten Agrarproduzenten. Soja, Kaffee, Zuckerrohr, Orangen und Rindfleisch sind wichtige Exportgüter.

Brasilien verfügt zudem über umfangreiche Vorkommen an Bodenschätzen wie Eisenerz, Bauxit und Erdöl. Unter Lula soll die Anzahl der Ölbohrungen den höchsten Wert seit knapp zehn Jahren erreicht haben. Das Potenzial an Erneuerbaren – allen voran Wasserkraftwerke, Windparks und Solaranlagen – ist ebenfalls immens. Gemessen an der Einwohnerzahl ist Brasilien der siebtgrößte Staat der Welt, was ausländische Investitionen anzieht. Gleichzeitig investiert das einzige süd-amerikanische Land, in dem portugiesisch offizielle Amtssprache ist, viel in Aus- und Weiterbildung, sodass der Arbeitskräftepool als gut qualifiziert gilt. Der Fachkräftemangel ist allerdings auch in Brasilien hoch. Die Produktivität liegt zudem noch unter dem Durchschnitt vieler Industrieländer. Gründe hierfür sind unter anderem mangelnde FuE-Investitionen, eine unzureichende Infrastruktur und bürokratische Hürden. Vor allem im Verkehr, im Energiesektor und in der Telekommunikation müsste der Investitionsstau aufgelöst werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Das große Exportvolumen im Agrar- und Rohstoffbereich macht die Wirtschaft anfällig für Schwankungen der Welt-

marktpreise. Die rasante ökonomische Entwicklung Brasiliens führte zu erheblichen Umweltproblemen, etwa zur erwähnten Abholzung des Amazonas-Regenwaldes. Dies hat negative Auswirkungen auf die Biodiversität und das globale Klima. Auch Staatspräsident Lula und seinem Regierungssstab dürfte bewusst sein, dass die Ressourcen besser früher als später nachhaltig genutzt und die erneuerbaren Energien stärker ausgebaut werden müssen.

Dos and Don'ts Brasilien

- ▶ **Brasilianer trennen Privates nicht vom Geschäftlichen:** Themen wie das Land, Fußball und Urlaub sind sehr beliebt und eignen sich gut als Gesprächsstoff für die Kennenlernphase. Daher ist Small-Talk keine Zeitverschwendung, sondern sinnvoll und wichtig für den Beziehungsaufbau.
- ▶ **Erlernen Sie die indirekte Kommunikation der Brasilianer:** Offen und direkt auf Fehler hinweisen und konkret sagen, wo der Schuh drückt – das kann in der Kommunikation zwischen Deutschen und Brasilianern zu ernsthaften Problemen führen. Äußern Sie keine direkte Kritik in Brasilien. Sätze wie „Das ist schlecht oder falsch.“ sollten vermieden werden.
- ▶ **Brasilianer tendieren dazu, sehr positiv und enthusiastisch zu sein.** Sie handeln eher emotional als rational. Negative Gefühle werden hingegen meistens unterdrückt. Trauen Sie sich, etwas Persönliches zu fragen und geben Sie auch Privates von sich preis.
- ▶ **Mimik und Gestik spielen in der Kommunikation eine große Rolle und der Abstand zum Gesprächspartner ist oft geringer, als Deutsche es gewohnt sind –** Schulter klopfen oder der leichte Wangenkuss sind keine Seltenheit. Mit einem nicht zu festen Handschlag und direktem Augenkontakt machen Sie jedoch bei der ersten Begegnung nichts falsch.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Lula sagte der Ungleichheit den Kampf an und brachte direkt nach seiner Vereidigung mehrere Dekrete auf den Weg, die unter anderem Bonuszahlungen an die ärmsten Familien und die Steuerbefreiung für Kraftstoffe beinhalteten. Auch der Mindestlohn wurde angehoben. Zudem bekam das Land am Zuckerhut gemeinsam mit der brasilianischen Zentralbank die Inflation nach Höchstständen im Sommer 2022 von über 10 % wieder in den Griff, was

allen voran den unteren Einkommenschichten half. So sank die Preisteuerungsrate schon 2023 wieder auf unter 5 %. Doch der Real wertete im vergangenen Sommer gegenüber dem US-Dollar deutlich ab und verteuerte Importe massiv. So war die heimische Zentralbank gezwungen, die Daumenschrauben anzuziehen. Sie hob den Leitzins Selic in mehreren Schritten auf nunmehr 14,25 % an.

Ungeachtet dessen ist die brasilianische Volkswirtschaft im vergangenen Jahr nach GTAI-Angaben zum fünften Mal hintereinander stärker gewachsen, als es die Forschungsinstitute zuvor prognostiziert hatten. In diesem Jahr dürfte das BIP-Wachstum allerdings auf nahe 2 % zurückgehen. Die merkliche Abkühlung der Weltwirtschaft und Trumps Zoll-Keule verspürt auch Brasilien, obgleich das Land mit seinen über 200 Millionen Einwohnern über einen robusten Binnenmarkt verfügt.

Brasilien ist vorbildlich in puncto Digitalisierung unterwegs. Der 5G-Ausbau ist schon weit fortgeschritten, auch das E-Government stark verbreitet. In diesem Ökosystem können Start-ups gut gedeihen, gerade im Kosmos der Großstädte. So zählt Brasilien schon seit rund einem Jahrzehnt zu den attraktivsten Zielen ausländischer Direktinvestitionen weltweit. Davon profitieren allen voran der Agrarsektor, die Automobilindustrie sowie die Branchen Elektronik, Informationstechnologie und Finanzdienstleistungen.

Bolsonaro verfolgte ungeachtet seiner umstrittenen Politik und populistischen Auftritte einen wirtschaftsfreundlichen Kurs; unter anderem trieb er zahlreiche Privatisierungen in der Bau-, Energie- und Finanzwirtschaft voran. Der primäre Sektor mit seinem als innovativ geltenden Agro-Business konnte so allen voran seine Exportstärke untermauern, die industrielle Basis feierte ein Comeback und auch die Dienstleistungen setzten zu einem Höhenflug an. Das alles half dem zuvor darbedenden Land zu einem Aufschwung. Die Arbeitslosenquote fiel rund um den Jahreswechsel auf historisch niedrige 6,2 %, nachdem sie 2020 nach Ausbruch der Pandemie noch bei nahezu 14 % gelegen hatte. Dieses wirtschaftliche Wiederaufstehen war allerdings aufgrund von hohen Corona-Opferzahlen wegen geringer Lockdowns, aber auch mit hohen Defizitquoten teuer erkauft. So beträgt die Staatsverschuldung mittlerweile rund 90 %.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Über Jahrzehnte hinweg war Brasilien in starkem Maße von den USA abhängig. Die Amerikaner kauften aus dem größten

lateinamerikanischen Land im großen Stil allen voran Erdöl, Kaffee, Soja, Metalle und Maschinen. Insofern hätte die Brasilianer die Trump'sche Zollpolitik vormals auch hart getroffen. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Mittlerweile ist China mit Abstand der wichtigste Handelspartner. Rund 30 % aller Exporte gehen dort hin, weit abgeschlagen folgen die USA.

Brasilien ist für die Bundesrepublik der bedeutendste Handelspartner in Südamerika. Immerhin 5,4 % seiner Importe haben die Lateinamerikaner 2023 aus Deutschland eingeführt, darunter vor allem chemische Erzeugnisse, Maschinen und Autos. Der Gesamtwert der Einfuhren betrug knapp 13 Milliarden Euro. Allerdings ist der Anteil zuletzt gesunken, auch weil deutsche Waren trotz ihres hervorragenden Rufes preislich oftmals nicht mehr mit chinesischen Gütern mithalten können. Bei den Importen aus Brasilien gab es 2023 einen deutlich Rückgang auf 8,2 Milliarden Euro, sodass Deutschland einen Handelsbilanzüberschuss von 4,5 Milliarden Euro verzeichnete. Vor allem die großen Konzerne sind schon lange in Brasilien engagiert. Die ersten Unternehmen waren bereits vor über 125 Jahren in Südamerika aktiv, wie etwa Siemens.

Hauptimportgüter Brasiliens (in Prozent der Gesamteinfuhr 2023)

Chemische Erzeugnisse	25,3
Maschinen	13,9
Elektronik	7,5
Kfz und -Teile	7,4
Petrochemie	7,3

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Aussichten

Die wirtschaftliche Zukunft Brasiliens hängt entscheidend vom Erfolg der Wirtschaftspolitik der Lula-Regierung ab. Gelingt es, die sozialen Probleme zu lösen, das Wachstum anzukurbeln und gleichzeitig die Nachhaltigkeit fest in der Wirtschaft zu verankern, hat Brasilien tatsächlich das Potenzial, zu den führenden Wirtschaftsmächten der Welt aufzusteigen.

Das Mercosur-Abkommen wäre hier ein weiterer Katalysator. Die Herausforderungen sind jedoch groß, gerade was den Klimaschutz angeht. Insofern kommt auch dem COP-Treffen mitten im Regenwald Ende des Jahres wohl eine entscheidende Bedeutung zu.

Eckdaten für den Export nach Brasilien

Bevölkerung: 212 Millionen	Belém, Itajai, Manaus, Paranaguá, Pecém, Rio de Janeiro, Rio Grande, São Sebastião, Santos, Tubarão u.a.
Hauptstadt: Brasília	Korrespondenzsprachen: Portugiesisch, Englisch
Währungseinheit: 1 Real = 100 Centavos ISO-Code: BRL	Zolltarif (für Nicht-EU-Waren): Harmonisiertes System.
Wichtige Feiertage: 21. April Tiradentes (Nationalfeiertag) 01. Mai Tag der Arbeit 29. Mai Fronleichnam 07. September Tag der Unabhängigkeit 12. Oktober Dia de Nossa Senhora Aparecida (Schutzpatronin Brasiliens) 02. November Allerseelen 15. November Ausrufung der Republik 25. Dezember Weihnachten	Zahlungsbedingungen und Angebote: Zahlung gegen unwiderrufliches, bankbestätigtes Dokumentenakkreditiv ist ratsam. Alle Begleitpapiere sollten in US-Dollar aufgemacht werden und einen Umrechnungsvermerk beinhalten.
Zollflughäfen: Boa Vista, Brasília, Curitiba, Porto Alegre, Recife, Rio de Janeiro, São Paulo u.a.	Euler Hermes Länder-Klassifizierung: 5 von 7 Es bestehen keine formellen Deckungseinschränkungen.
Wichtige Seehäfen:	Auszug aus den „Konsulats- und Mustervorschriften“.

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Nützliche Adressen

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Brasília

SES Avenida das Nações, Quadra 807,
Lote 25
70415-900 Brasília DF
Tel.: +55 (0) 61 3442-70 00
info@tel-aviv.diplo.de
www.brasilien.diplo.de

Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer in Sao Paulo

Rua Verbo Divino 1488
04719-904 Sao Paulo – SP
Tel: +972 (0) 3 680-6800
secgeral@ahkbrasil.com
www.ahkbrasilien.com.br

DZ BANK Repräsentanz São Paulo

Repräsentant: Gabriel Steiner Tavares
Tel: +55 11 5505-1077
gabriel.steiner@dzbank.de

EU-Binnenmarkt hat noch erhebliches Potenzial

Die Klagen über die protektionistischen Tendenzen der US-Administration sind groß. Dabei gibt es auch noch reichlich Handelshemmnisse innerhalb Europas. Würden sie abgebaut, könnte dies deutschen Unternehmen zu einem Wachstumsschub verhelfen. Oliver Bendig, Partner und Leiter der Industrie-Beratung bei dem Consulting-Unternehmen Deloitte, bezeichnet den EU-Binnenmarkt daher als „schlafenden Riesen für die deutsche Industrie“. Einmal „geweckt“, könnten die Exporte in die wichtigsten europäischen Märkte ein deutlich höheres, in manchen Ländern doppelt so starkes Wachstum verzeichnen. Für Deutschland ist das entscheidend. Denn kaum ein Land hängt so sehr vom Export ab. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen machen in Deutschland insgesamt 47 % des BIP aus. Zum Vergleich: In China sind es nur 20 % und in den USA lediglich 12 %.

VR International: Herr Bendig, ist eine starke EU die Antwort auf geopolitische Spannungen, Protektionismus und wirtschaftliche Unsicherheiten?

Oliver Bendig: Sie ist ohne Frage ein wichtiger Teil der Antwort. Europa birgt erhebliche Chancen – so könnte ein Bürokratieabbau innerhalb der Europäischen Union das Exportwachstum der deutschen Industrie selbst in große Märkte wie Frankreich oder die Niederlande beflügeln. Denn innerhalb der EU gelten Anforderungen, Normen und Berichtspflichten, die nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) einem Binnenzoll von 44 % auf Industriegüter gleichkommen. Wenn wir diese Handelshemmnisse vollständig abbauen, könnten die Industrieexporte nach Frankreich bis 2035 um durchschnittlich 3,9 % pro Jahr wachsen.

Zum Vergleich: Tun wir das nicht, legen die Ausfuhren nach Frankreich um lediglich 2,7 % jährlich zu. Das gilt so oder so ähnlich auch für andere EU-Länder. Diese Wachstumsspritze aus Brüssel könnten unsere Industrieunternehmen gut gebrauchen.

Konjunktur aktuell

Die Konjunkturaussichten für Europa ändern sich derzeit fast täglich – je nach den Zoll-Launen des amerikanischen Präsidenten. Der von Donald Trump angefachte Zollkonflikt hinterlässt bereits erste Dämpfer beim Wachstum in Europa. Die Wirtschaft ist zu Jahresbeginn nicht so stark in Fahrt gekommen wie zunächst gedacht.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in der Eurozone von Januar bis März um 0,3 Prozent, wie Eurostat mitteilte. In einer ersten Schnellschätzung war von 0,4 Prozent die Rede gewesen. Auch wenn die BIP-Zahl nach unten revidiert wurde, schlug sich die Wirtschaft im europäischen Währungsraum besser als die in den USA.

chen. Doch auch die Unternehmen selbst müssen reagieren, indem sie ihre Logistik- und Versorgungsketten flexibler und effizienter gestalten.

VR International: Heißt das, dass die europäischen Märkte an Bedeutung gewinnen?

Oliver Bendig: Aktuell sind die Rahmenbedingungen auf dem Weltmarkt sehr unsicher. Für die Industrie, für ihre vielen inhabergeführten kleinen und mittelständischen Unternehmen ist langfristige Planbarkeit und Verlässlichkeit entscheidend. Die europäischen Märkte gewinnen zwar an Bedeutung, doch die protektionistischen Tendenzen im Weltmarkt gehen nicht spurlos an ihnen vorüber. Je nachdem, welche Handelschranken langfristig in Kraft sein werden, sind die Unternehmen gut beraten, sich noch breiter aufzustellen. Kleinere Märkte insbesondere in Asien bergen ein erhebliches Wachstumspotenzial für deutsche Industrieunternehmen. Diese neuen Absatzmärkte gilt es zu erschließen, um dann in der Region für die Region zu produzieren.

VR International: Welche Branchen würden besonders von einer Deregulierung des EU-Binnenmarktes profitieren?

Oliver Bendig: Nach unseren Berechnungen würden davon insbesondere der Maschinenbau und die Elektroindustrie profitieren, in geringerem Umfang auch die Automobil- und Chemiebranche.

VR International: Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung in Bezug auf eine Stärkung der EU als Wirtschaftsstandort?

Oliver Bendig: Angesichts der unsicheren Rahmenbedingungen, der regulatorischen Anforderungen und hohen Kosten stehen viele Unternehmen erheblich

Interview mit ...

Oliver Bendig
Partner und Leiter der
Industrie-Beratung
von Deloitte



obendig@deloitte.de

unter Druck; die Innovations- und Änderungsbereitschaft leidet. Das sollten wir ändern – durch Rahmenbedingungen, die eine Aufbruchsstimmung schaffen und wieder mehr Wachstum ermöglichen. Ich bin überzeugt, dass Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam eine positive Stimmung erzeugen können, die uns auf den Wachstumspfad vergangener Jahre zurückführt.

VR International: Seit Wochen schauen die Unternehmen sorgenvoll auf den Zoll-Zick-Zack-Kurs der USA. Was empfehlen Sie?

Oliver Bendig: Europa ist und bleibt die wichtigste Absatzregion für die deutsche Industrie. Nach den USA und China folgen zehn europäische Länder im Ranking der weltweit größten Absatzmärkte. Angesichts der unsicheren Situation auf dem Weltmarkt sollten wir unsere Stärken in vollem Umfang nutzen. Doch das wird nicht ausreichen, um unsere Wirtschaft wieder in die Erfolgsspur zu führen. Entscheidend wird sein, dass wir flexibler werden, unsere Produkte noch besser an die Anforderungen der Kunden weltweit anpassen und offener werden für den Einsatz neuer Technologien von Künstlicher Intelligenz bis hin zu Humanoiden. Neue Geschäftsmodelle sind vor allem digital, und die Unternehmen sollten versuchen, technologisch voranzugehen, statt abzuwarten.

Südafrika entwickelt sich zum IT-Hotspot

Südafrika ist vor allem für den legendären Kruger Nationalpark und natürlich das Kap der Guten Hoffnung berühmt. Weit weniger bekannt ist, dass sich der Staat auch zu einem IT-Hotspot entwickelt. Ob Kundendienst, IT-Support oder Softwareentwicklung: Immer mehr internationale Unternehmen lagern IT-Dienstleistungen und Geschäftsprozesse nach Südafrika aus. Das Marktforschungsinstitut Statista erwartet, dass der IT-Bereich bis 2029 ein Marktvolumen von 3,3 Milliarden US-Dollar und der Markt für Business Process Outsourcing (BPO) in dem Land einen Umsatz von 2,3 Milliarden US-Dollar erreicht.

„Outsourcing hat sich in vielen Bereichen zu einem sehr wichtigen Industriezweig in Kapstadt entwickelt“, erklärt Anja Tambusso-Ferraz, regionale Repräsentantin bei der Auslandshandelskammer in Südafrika. Die Gründe dafür sind vielfältig. Kapstadt beherbergt Spitzenuniversitäten und somit eine große Anzahl gut ausgebildeter Fachkräfte.

Im Wettbewerb mit anderen beliebten Outsourcing-Standorten wie Indien oder den Philippinen spricht aus Sicht von Anja Tambusso-Ferraz auch die kul-

turelle Nähe zu westlichen Ländern für Südafrika. „Hinzu kommt, dass es keine Zeitverschiebung gibt. Außerdem werden viele Unternehmen von der lebendigen Startup-Szene, den Open Workspaces, verbunden mit einer wunderbaren Landschaft von Kapstadt angezogen.“

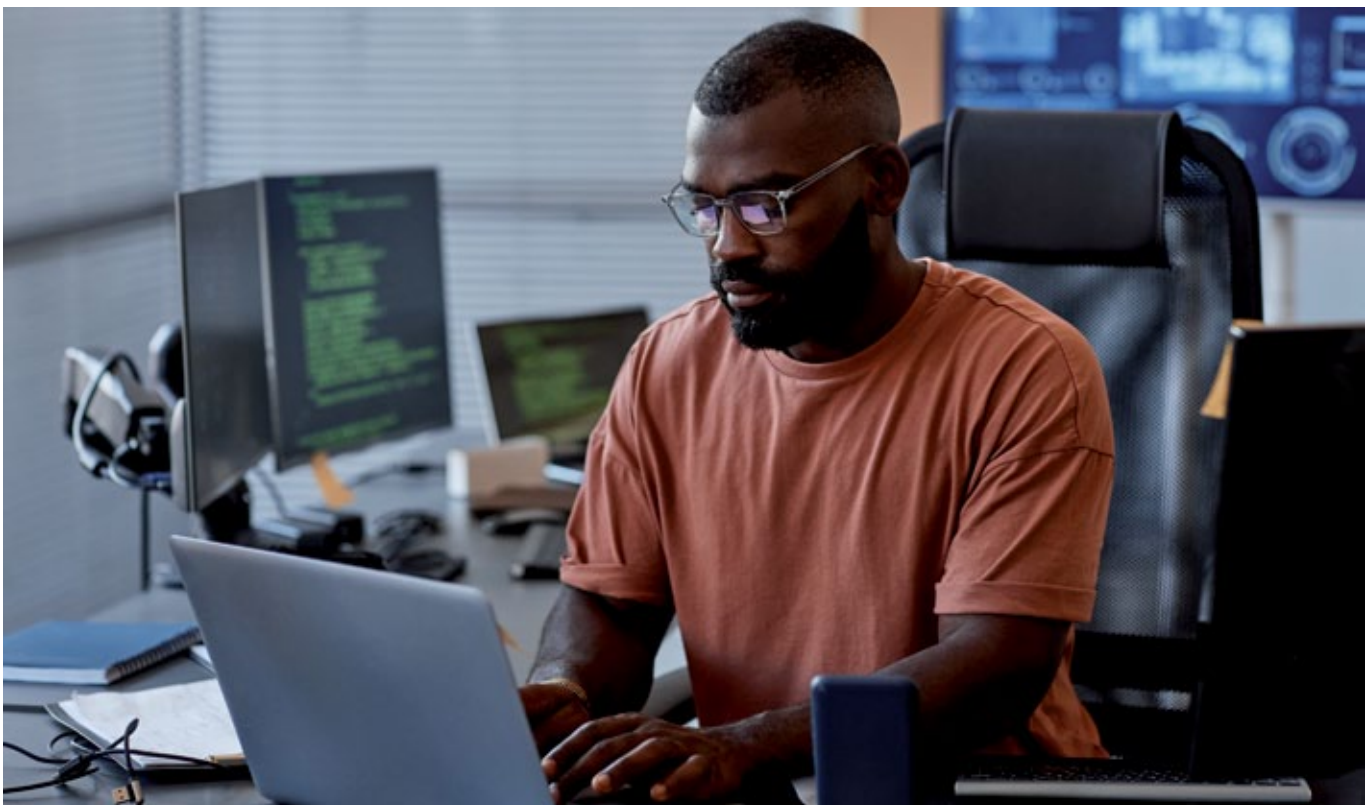
Die Stadt zeigt sich selbstbewusst. Sie hat sich nicht nur zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt, sondern will auch die wirtschaftsfreundlichste Stadt Afrikas werden. Ein Ziel, das auch der erst 38-jährige Bürgermeister Geordin Hill-Lewis verfolgt.

Digitale Welt fördert Outsourcing

In der dynamischen digitalen Welt ist das Outsourcing von IT-Services für europäische Unternehmen nicht mehr nur eine Option, sondern eine strategische Notwendigkeit, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Denn die Nachfrage nach IT-gestützten Dienstleistungen wie mobile Apps oder Websites nimmt zu. Doch in Europa sind IT-Fachkräfte oft rar. Im Gegensatz dazu stehen in afrikanischen Ländern talentierte und gut qualifizierte IT-Spezialisten bereit.

Einer, der dies nutzt, ist Jürgen Artmann, geschäftsführender Gesellschafter und Mitgründer von Accso. Das Darmstädter Software-Unternehmen gründete eine Niederlassung in Südafrika, um dort die qualifizierten Fachkräfte zu gewinnen, die es in Deutschland nicht fand. „In Südafrika erhalten wir auf eine Stellenanzeige für einen Senior Entwickler über 40 Bewerbungen, von denen etwa 30 so qualifiziert sind, dass wir sie einstellen könnten. Im Gegensatz dazu erhalten wir in Deutschland auf eine solche Anzeige viele Bewerbungen von Kandidaten, die nicht ausreichend qualifiziert sind“, sagte er in einem Gespräch mit „Africa – Business Guide“.

Eine Umfrage von Ryan Strategic Advisory unter Unternehmen aus Nordamerika, Westeuropa, Japan und Australien ergab, dass Südafrika 2023 der zweitbeliebteste Standort für Offshore-Kundenmanagement war – nach Indien und vor den Philippinen, Polen, Malaysia und Ägypten. Eine ganze Reihe multinationaler Unternehmen tummelt sich bereits auf dem südafrikanischen Markt. Die meisten kommen aus dem Vereinigten Königreich oder den USA, wie der Tech-Gigant Amazon, der sich im vergangenen Jahr am Kap ansiedelte.



Aber es sind auch deutsche Unternehmen vor Ort, wie die Lufthansa, die in Kapstadt ein Callcenter mit knapp 700 Mitarbeitern betreibt. Neben Kapstadt haben sich auch die Wirtschaftsmetropolen Johannesburg und Durban als wichtige Standorte für BPO und IT-Outsourcing etabliert.

„Südafrika ist die am stärksten industrialisierte Wirtschaft Afrikas. Die ausländischen Direktinvestitionen in das Westkap sind in den letzten zehn Jahren um 176 % gestiegen, und die Beschäftigung hat um fast 25 % zugenommen“, erklärt Clayton Williams, CEO des regionalen Branchenverbandes CapeBPO, der sich auch als One-Stop-Shop für Investoren versteht und verantwortlich für das Wachstum und die Entwicklung des BPO-Sektors in Kapstadt und dem Westkap (eine Provinz, in der Kapstadt liegt) ist. Und noch etwas spricht aus Sicht des Branchenverbandes für den Standort: „Südafrika gehört zu den Ländern mit den niedrigsten Betriebskosten für englische Kontaktzentren – sie sind mindestens 50 bis 60 Prozent niedriger als in England oder Australien.“

Neueste Technologie

„Die Wachstumschancen im südafrikanischen und weiteren afrikanischen BPO-Märkten sind enorm. Unternehmen streben nach Kostenoptimierung, höherer Kundenzufriedenheit und der Nutzung neuester technologischer Fortschritte. Dabei spielt die südafrikanische BPO-Landschaft eine entscheidende Rolle“, heißt es im Global Services Survey des Beratungsunternehmens PwC. Laut den Autoren der Studie verzeichnet der globale CRM- und Contact-Center-Markt

ein robustes Wachstum, das durch eine Verschiebung der Lieferketten und die steigende Produktnachfrage angetrieben wird. „In diesem Umfeld entwickelt sich Südafrika zu einem äußerst attraktiven Standort für diese Dienstleistungen.“

Welche afrikanischen Länder haben ebenfalls Potenzial:

► **Kenia** ist der ökonomische Hub in Ostafrika, in dem sich der BPO-Sektor dynamisch entwickelt und das Potenzial hat, zu einem zentralen Pfeiler der Wirtschaft des ostafrikanischen Landes zu werden. Internationale Unternehmen wie IBM und Microsoft haben Niederlassungen in Kenia eröffnet, was die Bedeutung des Sektors unterstreicht.

Der Konza Technopolis, bekannt als „Silicon Savannah“, ist eine Initiative der Regierung zur Förderung von Technologie und Outsourcing. „Kenia ist ein herausragendes innovatives Zentrum für Start-ups und IT-Dienstleister auf dem afrikanischen Kontinent und bietet gute Wirtschaftschancen für deutsche Unternehmen“, erklärt Monika Erath, Delegierte der Deutschen Wirtschaft für Ostafrika. Viele der Neugründungen seien in den Bereichen FinTech, GreenTech, AgriTech, Logistik, E-Commerce und Energie aktiv.

► **Ruanda** gilt ebenfalls als guter Standort für das Outsourcing – insbesondere im Bereich BPO, Kundensupport, technische Unterstützung und Back-Office-Aktivitäten sowie Information Technology Outsourcing (ITO). Die ruandische Regierung unterstützt diese Entwicklung mit der „GBS Growth Initiative“. Der BPO-Markt in Ruanda wird nach Angaben des

Marktforschungsinstituts Statista in den nächsten Jahren weiter kräftig wachsen.

► **Marokko** entwickelt sich nach dem Fahrzeugbau und der Luft- und Raumfahrtindustrie inzwischen auch zu einem der wichtigsten afrikanischen Zentren für die elektronische Datenverarbeitung. Verantwortlich dafür ist im Wesentlichen Oracle. Der kalifornische Tech-Gigant will seine Niederlassung für Cybersecurity in Casablanca zu einem überregionalen IT-Zentrum massiv ausbauen und von dort aus die gesamte Bandbreite an Dienstleistungen für Cloud Computing und Speicherung großer Datenmengen als Hyperscaler anbieten.

Gleichzeitig finden dort Entwicklungen in den Bereichen Künstliche Intelligenz (KI), Big Data, Cloud Computing und Cybersicherheit statt. Aus Deutschland haben sich IT-, Cybersecurity- und Softwarefirmen wie SAP, Software AG oder DATEV bereits in Casablanca niedergelassen oder betreuen von Deutschland aus marokkanische Kunden.

► **Ghana** zieht schon seit Längerem als IT-Standort internationale Aufmerksamkeit auf sich. Google hat zum Beispiel im Jahr 2019 dort sein erstes Labor für künstliche Intelligenz in Afrika gegründet und China baut in Ghana die digitale Seidenstraße aus.

Das Westafrikanische Land treibt mit seiner „Digital Transformation Agenda“ den Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Digitalisierung von öffentlichen Dienstleistungen voran. Ghana rückt auch als Standort für die Auslagerung von Geschäftsprozessen und Information Technology Outsourcing immer stärker in den Fokus.



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görrer-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.